

Veit Harlan inszeniert "Kolberg"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Cesar Romero in «Hello America»
der 20th Century-Fox

schnürt und Tränen treibt, stelle ihn als wahrhaft großen Kriminalfilm von seltener Schönheit und als Zeitdokument hin. Damit hast du gar nicht so unrecht, denn es ist ein Dokument für den Geist in dir. Hebe hervor die Abenteuer von nie erreichter Spannung, die barbarisch und geheimnisvoll sind, sie wirken faszinierend, besonders der Todessprung aus gewaltigem, rauhem Hintergrund. Die Streiche und Zechgelage, bei denen der Bandit tüchtig in Wein, Weibern und Gesang als Desparado mit dynamischer Wucht aus der Unterwelt in unser sündiges Jahrzehnt frisch, frech und unbekümmert und in unsere von menschlichen Schwächen, Enttäuschungen erfüllte Welt tritt, wird brausendes Gelächter auslösen.

Die berühmte Frau voll Glut und Leidenschaft, welche das ausgelassenste Nachleben im Goldrausch in dieser unerbittlichen Stadt flimmernd, glitzernd und gleißend lebt und sich bei diesen Mysterien stürmisch mit den geheimnisvollen Mördern und der Erpresserbande, wie es die große Selbständigkeit der Jugend im jagenden Tempo der Zeit bedingt, verbindet, um als Ungetüm die ergreifendste Glanzleistung, ihre beste Rolle, realistisch, frech und unbekümmert, raffiniert zum Ausdruck zu bringen, dieser spannende Gipfelpunkt, eine Extravaganz der Filmwelt und ihr letzter und bester Film ist und nach dem nie wieder ähnliches kommen wird, wird in seiner mörderischen Zügellosigkeit nicht verfehlen, unwiderstehlich die Freude am Genuß des Revolverreiches und der Lynchjustiz zu fördern und dabei die Phantasie zu bereichern. Millionen, die wir schon glaubten für den Film gewonnen zu haben, werden diesem Film nicht zujubeln, sondern sich beschämt abwenden, weil sie nur einmal glauben konnten, daß der Film und diejenigen, die die Reklame machen, einmal anständig würden.

Nach den Erfahrungen, die wir in langen Jahren schon gemacht haben, ist es leicht möglich, daß der Eine oder Andere sich diese Sätze wirklich zur Richtschnur für seine Reklame nimmt ... Diese machen

wir gerne darauf aufmerksam, daß wir bei weiterem Bedarf noch ganz andere «wirkungsvolle» Wendungen vorrätig halten. Vorläufig tun es diese.

Veit Harlan inszeniert «Kolberg»

(Von unserem Korrespondenten). Berlin, April 1944.

Die Ufa hat es unternommen, unter der Regie eines ihrer bedeutendsten Regisseure, Veit Harlans, ein ebenso gewagtes wie für die deutsche Produktion einmaliges Filmprojekt zu verwirklichen, «Kolberg». Die Aufnahmen sind bereits im Gange. Der Film beginnt 1806. Und so ist die Situation:

Preußen steht vor dem Zusammenbruch. Nach den Schlachten von Jena und Auerstadt hat eine allgemeine Mutlosigkeit um sich gegriffen. Viele deutsche Festungen haben sich dem französischen Eroberer ohne ernste Gegenwehr ergeben. Der König von Preußen ist nach Königsberg geflüchtet. Die Festung Kolberg steht unter dem Befehl eines schwächlichen Generals.

Und nun handelt der Film von der Zivilcourage eines Bürgers, der ungeachtet aller Anordnungen, aller Ueberlieferungen und Dienstwege aus der Kraft seiner eigenen Ueberzeugung und seines Herzens handelt. Dieser Bürger sorgt u. a. durch ein Schreiben an den König dafür, daß ein rechter Obrist den alten General ablöse. Dieser Obrist war Gneisenau. Wer war der Bürger? Sein Name ist Nettelbeck. Der greise Weinbrenner Joachim Nettelbeck besteht darauf, daß in seiner Heimatstadt Kolberg kein weibisches Paktieren einreißt. Er rüttelt die Einwohner zum Widerstand auf. Er schafft eine Bürgerwehr und setzt Befestigungen in Stand. Und schließlich ist das Schicksal von Stadt und Festung dem unverzagten Triumvirat von Gneisenau, Nettelbeck und dem jungen Leutnant Schill

überantwortet. Schill ist vom König ermächtigt, Freiwillige für ein eigenes Freikorps zu werben, und es gelingt ihm auch in kurzer Zeit, die Nettelbecksche Bürgerwehr den Erfordernissen des Krieges anzupassen. Er läßt die Erdbefestigungen verstärken und weiß neue Kanonen zu beschaffen. Und dann werden die Wiesen um Kolberg unter Wasser gesetzt und viele Gehöfte der Ueberschwemmung preisgegeben.

Die französischen Generäle, die Kolberg berennen, lassen ganze Teile der Innenstadt in Flammen aufgehen. Aber der Mut der Belagerten wird damit nicht gebrochen. In der Geschichte Preussens hat der Name Nettelbeck seit dieser Zeit einen guten Klang. Denn obwohl die Bedingungen zur Verteidigung nicht andere waren als bei den andern Städten, ist es den Bürgern dennoch gelungen, und zwar nur durch ihre aufopferungsvolle Bereitschaft, aller feindlichen Drangsal und Not zum Trotz, gegen Bombardement und Brand die Stadt als einzige zu erhalten.

Unterdessen entscheidet sich in der Ferne, bei Friedland, das Schicksal Preussens. Der Tilsiter Frieden läßt die Waffen, die die Festung Kolberg nicht zu bezwingen wußten, schweigen. Aber nur sechs Jahre später steht der Kommandant dieser Festung, Gneisenau, abermals gegen Napoleon im Feld, und dieses Mal wird er der entscheidende Gegenspieler des Eroberers.

hrb.

Wie entsteht eine Filmmusik?

Der durch seine Mitarbeit mit Prof. Froelich bekannt gewordene Filmmusikkomponist H. Milde-Meißner schreibt zu diesem interessanten Thema u. a.:

Der musikalisch gebildete Kinobesucher, der in den seltensten Fällen Gelegenheit hat, die technischen Vorgänge der Tonfilmherstellung kennen zu lernen, wird nach dem Anhören eines Tonfilms sicher des öfteren den Wunsch gehabt haben, etwas von der Arbeit des filmschaffenden Musikers zu erfahren.

Bei der Planung eines Films wird der Filmmusikkomponist nach dem Lesen des Drehbuches seine Arbeit zunächst in zwei Hauptgruppen teilen müssen, und zwar in die Komposition jener Teile des Films, die im Drehbuch als Originalaufnahmen ent-

halten sind, und in die nach dem Schnitt des Films aufzunehmende Illustrations- oder Begleitmusik. Zu der ersten Gruppe — denn nur diese kann im Atelier gleichzeitig mit den Bildaufnahmen gedreht werden — gehören in erster Linie die Filmlieder, oder Tanz- und Ballettmusiken. Seit einiger Zeit ist man jedoch wegen der großen Störungsmöglichkeiten, der oft ungünstigen Akustik im Atelier und der Schwierigkeit der Mikrophonstellung, (wenn z. B. ein singender Darsteller sich im Raum bewegen soll) dazu übergegangen, solche Szenen als «Play back»-Aufnahmen zu dre-